

Lydia KLINKENBERG, Ministerin für Bildung, Forschung und Erziehung

Sitzung vom 8.06.2023

1385 Frage: Frau Scholzen (ProDG)

1386 Frage: Herr Kraft (CSP)

- Thema: Lesekompetenzen der Schüler in der Grundschule und Ergebnisse der IGLU-Studie 2021

Es gilt das gesprochene Wort!

Frage 1385

In den letzten Jahren nimmt die Lesekompetenz bei Kindern und Jugendlichen stetig ab. Das gilt nicht nur für uns, sondern wurde in der IGLU-Studie 2021, deren Ergebnisse vor Kurzem veröffentlicht wurden, auch für die anderen Gemeinschaften Belgiens bestätigt. Auch wenn die Deutschsprachige Gemeinschaft nicht daran teilgenommen hat, ist ein vergleichbarer Trend bei unseren Schülern anzunehmen. Die Aussagen einer Mitarbeiterin des Medienzentrums gegenüber dem BRF, wonach „immer mehr Kinder und Jugendliche Probleme damit haben, eine Spielanleitung, eine Aufgabe oder einen Zeitungsartikel zu lesen und auch zu verstehen“¹, bekräftigen diese Vermutung.

In Ihrer Pressemitteilung vom 22. Mai haben Sie, werte Frau Ministerin, darauf hingewiesen, dass dieser Trend einerseits mit dem veränderten Freizeitverhalten der jungen Menschen zusammenhängt, da Bücher immer seltener gelesen werden. Andererseits zeigt die IGLU-Studie 2021, dass Schüler, die zuhause nicht in der Unterrichtssprache kommunizieren, eine niedrigere Lesekompetenz aufweisen. Hier kommt es also insbesondere auf die Schulen an, Defizite zu erkennen und die richtigen Maßnahmen zu ergreifen.

Obwohl in der DG bereits klare Kompetenzerwartungen und dazugehörige didaktische Kompetenzen in der Lehrerausbildung vermittelt werden, gibt es Bedarf für weitere Angebote und Maßnahmen. In Ihrer Pressemitteilung vom 22. Mai haben Sie bekannt gegeben, dass Sie den Lehrern im Rahmen ihrer Aus- und Weiterbildung mehr Mittel zur Verfügung stellen möchten, um Leseschwächen frühzeitig zu erkennen und gezielte individuelle Förderung zu ermöglichen.

Ab dem kommenden Schuljahr sollen Schulen außerdem durch eine wissenschaftlich erarbeitete Handreichung bei der Umsetzung eines sprachsensiblen Unterrichts unterstützt werden.

Zu diesem Thema habe ich folgende Fragen an Sie, werte Frau Ministerin:

1. *Haben Sie, mangels Daten aus der IGLU-Studie 2021, Rückmeldungen aus dem Unterrichtswesen, die auf die aktuelle Entwicklung der Lesekompetenz in der DG schließen lassen?*
2. *Was beinhaltet die Handreichung für die Schulen?*
3. *Welche weiteren Maßnahmen schlagen Sie konkret für die Unterstützung der Schulen und des Lehrpersonals vor?*

Frage Nr. 1386

Im vergangenen Monat wurde die Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (kurz IGLU-Studie) des Jahres 2021 veröffentlicht. Seit 2001 ermittelt die IGLU-Studie international alle fünf Jahre die Lesekompetenz der neun- bis zehnjährigen Schüler. Im Rahmen der Sitzung des europäischen Rats für Bildung bezogen Sie, Ministerin Klinkenberg, als belgische Wortführerin zu den Studienergebnissen Stellung.

Während Singapur, Hongkong und Russland die drei ersten Plätze belegen, sind die Ergebnisse ernüchternd für Westeuropa: So kann beispielsweise in Deutschland ein Viertel der Kinder nicht richtig lesen, bei steigender Tendenz. Laut Studienautoren, ich zitiere, ein „alarmierend hoher“ Anteil von Lernenden mit großen Leseschwierigkeiten. Während Deutschland damit innerhalb des EU- und OECD-Durchschnitts liegt, schneiden sowohl die flämischsprachigen als auch die frankophonen Kinder schlechter ab als ihre deutschen Altersgenossen. Die DG hat zum Zeitpunkt der Datenerhebung 2021 nicht an der Studie teilgenommen, weshalb keine belastbaren Daten für unsere Region vorliegen.

Dazu meine Fragen:

1. *-Plant die Regierung die Teilnahme der Deutschsprachige Gemeinschaft an den künftigen Erhebungen der IGLU-Studie?*
2. *-Wie steht es um die in der Studie abgefragten Fähigkeiten bei den SchülerInnen in der DG?*
3. *-Wie bewertet die Regierung der DG die Ergebnisse der Studie?*

Antwort

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Lernenden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben effektiv nicht an der IGLU-Studie teilgenommen. Die letzten wissenschaftlich belegten Informationen zur Lesekompetenz der Schüler liegen uns aus der PISA-Studie 2018 mit Schwerpunkt Lesen vor. Dort werden die Lesekompetenzen wie folgt definiert:

„Lesekompetenz ist die Fähigkeit, Texte zu verstehen, zu nutzen, zu bewerten, über sie zu reflektieren und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und an der Gesellschaft teilzuhaben“.

Die Rahmenkonzeption der PISA Studie berücksichtigt die sich verändernde Lesepraxis im digitalen Zeitalter. Der PISA Bericht 2018 beschreibt das anschaulich, ich zitiere: „Wir lesen nicht mehr nur Bücher und Zeitungen, sondern wir lesen Bücher auf E-Book-Readern und online Nachrichten. Wir lesen in den Sozialen Netzwerken, bewegen uns auf Blogs, Foren und privaten Webseiten, lesen Nachrichten auf WhatsApp. Wir lesen an verschiedenen Geräten mit unterschiedlich großen Oberflächen (PC, Tablet, Smartphone).

Im Internet entstehen neue Textarten, neben den Texten aus einer Quelle existieren mittlerweile Textzusammensetzungen (Texte aus mehreren Quellen). Diese neuen Textarten zeichnen sich u.a. durch Kombinationen von Texten mit Bildern, Grafiken und Tabellen aus. Die Texte enthalten sich ergänzende, aber manchmal auch sich widersprechende Informationen. Die Leser werden im Internet mit einer Flut an Informationen

konfrontiert. Sie müssen sich in dieser Vielzahl von Informationen zurechtfinden und dabei ist es sehr wichtig, glaubwürdige von eher unglaubwürdigen Quellen unterscheiden zu können. Je nach Interesse und Zielsetzung entscheidet der Leser, was für ihn gerade wichtig ist und welche Textpassagen er einfach nur schnell überfliegen möchte.

Lesekompetenz und digitale Kompetenz sind in unserer modernen Wissensgesellschaft unverzichtbar und eng miteinander verknüpft.

SchülerInnen, die geübt sind im Umgang mit dem Computer, sind im Vorteil bei der Beantwortung der PISA-Aufgaben.

Die Texte aus der Erhebung von 2009 waren klassische Texte ohne Hyperlinks. Im Zeitalter der flächendeckenden Digitalisierung lesen die Menschen wie oben beschrieben viel mehr im Internet. Der Computertest macht neue interaktive Aufgabenformate möglich. 2018 gab es eine stärkere Fokussierung auf Textzusammenstellungen, das heißt, es gab mehr Texte, die aus mehreren Texteinheiten von verschiedenen Autoren bestehen. Die Aufgaben enthalten authentische Leseszenarien in einer simulierten Web-Umgebung, dabei wurden dynamische Texte mit Hyperlinks angeboten. Die Jugendlichen sollten zum Beispiel mehrere Texte zu einem Thema lesen und dann die Informationen dieser Texte miteinander verknüpfen, um eine Art Zusammenfassung zu erstellen oder zum Beispiel eine Empfehlung zu schreiben“. Zitatende

Im Lesen erreichten die Lernenden 2018 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft einen Mittelwert von 483 Punkten. Mit diesem Ergebnis liegen sie im OECD-Durchschnitt. Im Jahr 2009 erreichten die ostbelgischen SchülerInnen 499 Punkte. In

der Deutschsprachigen Gemeinschaft lässt sich daher im Bereich Lesen – wie in vielen anderen Ländern auch – ein Abwärtstrend beobachten.

In Ostbelgien gehören 21 % der Jugendlichen zu den leseschwachen Lesern. Dieser Anteil ist zu hoch. 5 % der Jugendlichen gehören zu den starken Lesern.

Die Ergebnisse der Kontextfragebögen zeigen ebenfalls, dass die Lesefreude in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens sowie auch in vielen anderen Ländern abgenommen hat.

Die Ergebnisse der PISA-Studie 2022 werden uns wahrscheinlich im Dezember 2023 vorliegen. Im Herbst 2023 werden außerdem die Ergebnisse der VERA-3 Testungen mit Schwerpunkt auf Lesekompetenzen, die aktuell in Grundschulen durchgeführt werden, vorgestellt. Die Fachberatung Deutsch an der AHS bereitet sich schon auf entsprechende Unterstützungsangebote für die Schulen vor.

Was eine zukünftige Teilnahme an der IGLU-Studie angeht, so sehen wir diese als sinnvoll an, insofern die Kosten für die Deutschsprachige Gemeinschaft tragbar sind. Aktuell wird die Studie unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau Prof. Dr. Nele McElvany vom Institut für Schulentwicklung der TU Dortmund durchgeführt. Mit ihr haben wir in der Vergangenheit schon öfters zusammengearbeitet. Sie evaluiert beispielsweise in regelmäßigen Abständen die Pilotprojekte zur Förderung der Fremdsprache im Kindergarten.

Die Ergebnisse der aktuellen IGLU-Studie sieht die Regierung sicher als interessant und relevant an und sollten auch unsere Gemeinschaft dazu anregen, diesbezügliche Entwicklungen weiterzuverfolgen und konkrete Maßnahmen einzuleiten. Die Maßnahmen, die getroffen werden müssen, sind vielfältig.

Schon im Kindergarten müssen die Vorfertigkeiten zum Erstleseunterricht und der Sprachbildung aktiv und effizient gefördert werden. Eine Beobachtung der Aktivitäten wurde gerade abgeschlossen, die Auswertung wird in Kürze vorliegen. Daraus werden sich wichtige Informationen zum Weiterbildungsbedarf und zu Unterstützungsangeboten der Lehrenden ableiten lassen. Der Sprachstand der Kinder muss ermittelt werden, um eine spezifische Sprachförderung einleiten zu können.

Unabhängig davon müssen ab der Primarschule die basalen Fertigkeiten beim Lesen erreicht werden, das heißt, alle Lernenden sollten flüssig lesen können. Dann werden die verschiedenen Lesestrategien gelernt (vor dem Lesen, während des Lesens, nach dem Lesen), die das effiziente Leseverständnis sicherstellen. Diese Strategien müssen aber nicht nur theoretisch im Unterricht erarbeitet werden, die Kinder sollen sie regelmäßig beim Lesen in unterschiedlichsten Textsorten und Kontexten – eben auch in allen Fächern - anwenden können.

Des Weiteren ist es Aufgabe der Schule, das Leseinteresse der Lernenden zu wecken, indem Schüler Lektüre selbst auswählen aus einem Angebot ansprechender Texte, deren Niveau ihren Fähigkeiten entspricht.

Auch müssen alle Schulen eine gezielte Hilfe für leseschwache Lernende anbieten. Durch kognitiv anregende Aufgaben sollen wiederum lesestarke Schüler gefordert werden.

Im Rahmen der Gesamtvision wird die Förderung der Grundkompetenzen – hierzu gehört auch die Lesekompetenz – Berücksichtigung finden. Eine verbindliche

Erfassung der Lesekompetenzen und eine gezielte Förderung sind hierbei unerlässlich. Im Rahmen der Gesamtvision wird auch zu klären sein, inwiefern insbesondere in der Grundschule mehr zeitliche Freiräume für die Förderung der Grundkompetenzen wie lesen, rechnen und schreiben, geschaffen werden müssen. Insbesondere die Förderung der Lesekompetenz - von klein auf und durchgehend - ist in meinen Augen unerlässlich, denn eine gute Lesekompetenz ist nicht für den erfolgreichen schulischen und beruflichen Werdegang entscheidend, sie ist auch die Voraussetzung für lebenslanges Lernen und gesellschaftliche Teilhabe.

Die Handreichung zur durchgängigen Sprachbildung ist ein Dokument, das allen Schulleitungen und Lehrenden zur Verfügung gestellt werden soll, um sie in einer ersten Phase für diese Thematik zu sensibilisieren.

So ist sprachsensibler Unterricht Aufgabe aller Lehrenden in allen Fächern, vom Kindergarten bis zum Ende der Sekundarschule und in der mittelständischen Ausbildung. Dies kann nur gelingen, wenn alle Lehrenden es als wichtig und sinnvoll ansehen, ihren Unterricht dementsprechend sprachsensibel und sprachunterstützend aufzubauen. Durchgängige Sprachbildung umfasst unter anderem die Förderung der Lesekompetenzen und die Förderung der drei anderen Kernbereiche Hören, Schreiben und Sprechen. Schüler von der Alltagssprache zur Bildungssprache zu führen und Fachwortschatz zu nutzen, stehen dabei im Vordergrund.

Das noch in Bearbeitung befindliche Dokument enthält wichtige Informationen und Beispiele, wie dies gelingen kann.

In den nächsten Phasen werden weiterführende Weiterbildungen angeboten und Schulen angeregt, die durchgängige Sprachbildung in ihre Konzepte zur Schulentwicklung aufzunehmen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.